

Einladung zum Gastvortrag von:

Dr. Christiane Hemker
(Landesamt für Archäologie, Dresden)

Montag, 14.06.2010, 18.30 Uhr

Atrium, Langer Weg 11, SR 4



Aufbruch unter Tage

Archäologische Forschung in den hochmittelalterlichen Silberbergwerken von Dippoldiswalde, Sachsen

Seit 2008 führt das Landesamt für Archäologie Sachsen baubegleitende Untersuchungen in einem hochmittelalterlichen Silberbergbaurevier in Dippoldiswalde im Erzgebirgevorland durch. Den Arbeiten gingen Tagesbrüche voraus, die durch die Bergsicherung Freital GmbH unter Leitung des Sächsischen Oberbergamtes Freiberg saniert werden. In der 1. Hälfte des 13. Jhs. gab es im Norden und Osten der Stadt ein System von Bergbauanlagen. Mehrere Blei/Silber-Erzgänge wurden von senkrechten oder leicht tonnlägigen Schächten aufgefahren, wobei die den Erzgängen folgenden Abbaue durch Querschläge verbunden waren. Bislang lässt sich eine Ausdehnung des Bergbauareals im hohen Mittelalter von über 1 km² belegen.

Zahlreiche organische Funde, vor allem Verbau- und technische Hölzer, sind hervorragend erhalten und dendrochronologisch sehr gut datierbar. Demnach ging der Bergbau in Dippoldiswalde sicher ab 1185 um, nur zwei Jahrzehnte nach der Entdeckung des Freiburger Silbers im Jahre 1168. Die bislang untersuchten, bis zu 26 m tiefen Schächte und Abbaue wurden in der Mitte des 13. Jhs. aufgegeben und verfüllt. Für den hochmittelalterlichen Bergbau in Mitteleuropa teilweise einzigartig sind gut erhaltene Teile von Sprossenfahrten (Leitern), Handhaspeln, eine Arbeitsbühne, original verbaute Hölzer von Firstkästen sowie Vorformen frühen Strossenbaus. Es handelt sich um den nach Freiberg ältesten mittelalterlichen Bergbau Mitteldeutschlands, der zudem archäologisch deutlich besser fassbar ist. Die in den nächsten Jahren in Abhängigkeit der Sanierung unter und über Tage fortlaufenden archäologischen Untersuchungen versprechen einen wesentlichen Erkenntnisschub für die montanarchäologische Erforschung des hochmittelalterlichen Bergbaus in Mitteleuropa.